

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

7.7.1904 (No. 249)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Juli.

№ 249.

1904.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Peritzelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Amtlicher Teil.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. Juni d. J. wurde Betriebssekretär Friedrich Roman in Karlsruhe unter Ernennung zum Stationsverwalter nach Weiskirch versetzt.

Durch Entschließung Großh. Steuerrichtung vom 30. Juni d. J. wurde Finanzassistent Robert Munnz beim Großh. Finanzamt Achern als Buchhalter dajelbst etatmäßig angestellt.

Durch Entschließung Großh. Steuerrichtung vom 2. Juli 1904 wurde Finanzassistent Gustav Stezenbach beim Finanzamt Thingen als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Polenfrage.

Bei der Beratung der Novelle zum Anstiedlungsgesetz im preussischen Abgeordnetenhaus fand sich eine, bedauerlicherweise nicht nur aus Polen gebildete Minderheit, die gegen das Gesetz stimmte. Wenn man nicht annehmen will, daß Zentrum und Freisinnige das für die Behandlung derartiger Fragen notwendige nationale Gefühl vermissen lassen, bleibt nur die eine Erklärung übrig, daß diesen Kreisen die Erkenntnis des wahren Charakters der polnischen Gefahr noch nicht in dem Maße gekommen ist, wie es wünschenswert, ja dringend erforderlich ist. Gerade in allerjüngster Zeit sind nun aber zwei Tatsachen bekannt geworden, die allen denen, die es noch nicht wissen sollten, die klare Ueberzeugung beibringen müssen, daß die polnische Bewegung, die ungestandenmaßen auf die Wiederherstellung eines selbständigen Polenstaates abzielt, für die beteiligten Mächte eine dauernde und in ihrem Ernst keineswegs zu unterschätzende Gefahr bedeutet.

Nach Meldungen aus Krakau hat eine dort abgehaltene Versammlung der polnischen Jugend folgende Erklärung beschlossen:

„Da eine möglichst empfindliche Schwächung Russlands im polnischen Interesse liegt und den Wiederaufbau Polens erleichtert, so sympathisiert die polnische Jugend in innigster Weise mit den Japanern und beglückwünscht sie zu ihren bisherigen Erfolgen, die die Macht und das Ansehen Russlands namhaft erschüttert haben. Im Hinblick auf die bevorstehende Mobilisierung in Russisch-Polen erachtet die polnische Jugend es für angezeigt, daß die Desertion der polnischen Soldaten und Reservisten nicht vor der Mobilisierung, sondern erst später auf dem Kriegsschauplatz erfolgen soll, da nur letzteres die russische Armee sowohl numerisch als auch moralisch zu schädigen vermag.“

Die österreichischen Polen greifen mit ihren agitatorischen Bestrebungen sans gêne nach den benachbarten russischen Bezirken polnischer Zunge hinüber und tragen keinerlei Bedenken, den auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz befindlichen oder dahin abgehenden polnischen Soldaten den Kocherret in schlimmster Form zu empfehlen, in der Absicht, auf diese Weise zur Schwächung und Demoralisierung der russischen Armee beizutragen, natürlich am letzten Ende in maiorem gloriam Poloniae!

Und ähnliche Uebergriffe und Hebereien aus österreichisch-galizischen Gebieten polnischer Zunge, wenn auch, da der Anstoß dazu fehlt, nicht in dieser extremen Form, erstrecken sich nachweisbar auch auf die benachbarten preussischen Gebiete. Die „Münch. Allg. Ztg.“ läßt sich darüber aus Wien berichten, daß Flugblätter und Gelder über die Grenze gehen, ein Vorgang, der ganz dem Treiben der Italia irredenta analog sei. Und zwar wird diese systematisch und mit großen Mitteln betriebene Wirksamkeit, von Krakau und Lemberg, den Zentren der gesamten propolnischen Bewegung, nicht nur auf die gemischtsprachigen Bezirke Oberschlesiens, sondern bis nach Posen und Westpreußen hin ausgebeutet.

Wie man sieht, entspricht die Wirklichkeit genau dem Wilde, das der preuss. Minister des Innern in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Treiben dieser polnischen Agitationskomitees entworfen hat. Es genügt aber nicht, gegen solche von außen hereingetragenen Hebereien aufs allerhöchste zu protestieren. Jener Beschluß der polnischen Jugend in Krakau zeigt, was auf dem Spiele steht. Wir leben in einer Zeit, die, so friedlich und ruhig sie scheinen mag und vielleicht in Wirklichkeit auch ist, doch das Eintreten plötzlicher und sehr gefährlicher Krisen keineswegs ausschließt. Graf Wilow hat anlässlich der Behandlung der Chamberlainischen Angriffe auf das deutsche Heer im Reichstage die Erklärung abgegeben, daß Deutschland zur Not auf eigenen Füßen stehen und, wenn sein Volk fest und unerschütterlich zusammenhalte, mit jedem Gegner es aufnehmen könne. Das deutsche Volk darf vertrauen, daß diese Zuversicht zu Recht besteht. Aber will man warten, bis in den Ostmarken des Reiches die auf die Vernichtung des Deutschland abzielende Wahlarbeit so viel Boden gewonnen hat, daß hier ein erbitterter und starker Gegner emporwächst, mit dem ernstlich geredet werden müßte, falls einmal ernste politische Entwicklungen für das Deutsche Reich eintreten sollten?

Die polnische Frage geht weit über die Bedeutung einer lediglich preussischen oder gar nur lokalen Angelegenheit hinaus. Dem Deutschland und dem gesamten deutschen Volke will das

neue Anstiedlungsgesetz dienen, indem es Gewöhnung des polnischen Staatsbürgers an preussische Verhältnisse und Interessen anstrebt. Es wird aber ernstlich zu erwägen sein, ob nicht Mittel und Wege gefunden werden können, die die Ueberschwemmung der gemischtsprachigen Landesteile mit revolutionären und hochverräterischen Schriften einzudämmen und gemeingefährliche Aufhebungen ausländischer Agitatoren, wie sie jetzt an die russischen Polen ergangen sind, von den preussischen Staatsbürgern polnischer Zunge fernzuhalten geeignet sind.

Die Wahlrechtsvorlage in der Hessischen Zweiten Kammer.

2 Darmstadt, 5. Juli.

Selten ist einer Beratung in politischen und damit zusammenhängenden Kreisen des Landes mit größerer Spannung entgegengesehen worden, wie der jetzigen, und dies um so mehr, als gerade in letzter Zeit sich durch eine von Rheinbessen, mit der nationalliberalen „Wormser Zeitung“ als Mittelpunkt, heftig und vielfach ausfällig betriebene Agitation gegen die Vorlage und das direkte Wahlrecht überhaupt die Lage, die so wie so nicht durchsichtig war, noch mehr kompliziert hatte. Die einzelnen Parteien gingen hier mit gefordertem Programm vor, die nationalliberale Fraktion war sogar der Vorlage gegenüber mehrfach gespalten, und zwar kamen hierbei die Fragen des direkten und indirekten Wahlrechts, der Vermehrung der städtischen Vertreter, eventuell auch damit in Verbindung der ländlichen Vertreter, der Beibehaltung besonderer Mandate der drei Landstädchen Alsfeld, Wingen und Friedberg aus „historischen“ Gründen, ferner der Wahlkreiseinteilung, der Wahlpflicht und der in der Vorlage vorgesehenen Kautelen, besonders in Betracht. Der Ausschußbericht schlug gegenüber der Regierungsvorlage eine andere Wahlkreiseinteilung und die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten um weitere fünf für ländliche Kreise (gewissermaßen als Kompensation wieder für die neu hinzugekommenen fünf städtischen Vertreter) vor. Diese weitere Sitzvermehrung (auf insgesamt 60 für ein Land von rund 1,1 Millionen Einwohner) wurde in dem weitestgehenden, überaus klaren Exposé, das Herr Staatsminister Rothe in der Kammer über die geschäftliche Entwicklung der Sache und die jetzt vorliegende Regierungsvorlage gab, für die Regierung als unannehmbar bezeichnet. Im übrigen legte das Exposé dar, daß lediglich Gründe der Loyalität die Regierung zur Wiedereinbringung der (1901 bereits eingebrachten) Vorlage veranlaßten, und erörterte die Kautelen, welche die Regierung für die Gewährung des direkten Wahlrechts, das „eine grundsätzliche Abänderung der Verfassung, eine schwerwiegende Konzession“ darstelle, für notwendig erachtet, endlich verschwiegen er es auch nicht, daß im Falle der Ablehnung die Vorlage wieder erscheinen werde. Die Hauptredner der einzelnen Parteien beurteilten die Vorlage natürlich von ihrem jeweiligen Standpunkte — und dabei lief mancherlei persönliches unter —; fast allen gemeinsam war nur die Befriedigung über die in Aussicht stehende Erlangung des direkten Wahlrechts, so daß die 4 Abgeordneten, die schließlich gegen den grundlegenden § 4, der die Einführung dieses Wahlrechts stipuliert, stimmten (4 Nationalliberale), geradezu in splendid isolation erschienen. Die Sozialdemokraten spielten wieder in ihrer kosmopolitischen Art auf, indem sie „bescheiden“ wie immer, meinten, daß, wie auch die Sache laufe, die Ernte ihrer sein werde. Am meisten hielten wieder die ländlichen Vertreter, in ihrer Mehrzahl repräsentiert durch die „Wirtschaftliche Vereinigung“, zusammen, und ein Antrag von dieser Seite, der den größeren Städten 12, Oberhessen 14, Rheinbessen 11 und Starkenburg 18 Abgeordnete zuweist, war denn auch der einzige in heutiger Abstimmung, der eine Majorität auf sich vereinigte — 37 gegen 10 Stimmen —, während Regierungsvorlage, Ausschußantrag und ein anderer Antrag, der die seitherige Abgeordnetenzahl (50) beibehalten will, fielen.

Nummehr hat die Erste Kammer das Wort, und, wenn nicht alles trägt, dürfte es gelingen, mit Hilfe eines Kompromisses die Vorlage diesmal in den Hafen der Verabschiedung zu bringen. Dann wäre auch die (bei uns etwas ungewöhnliche) Hochsommertagung nicht umsonst gewesen.

(Mit zwei Beilagen.)

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

(Telegramme.)

* Berlin, 5. Juli. General v. Trotha meldet aus Okahandja: Der Händler Wallace wurde vernommen. Er behauptet, von den Hereros Mitte Januar nach Verabreichung seiner Habe gewaltsam als Gefangener mitgeschleppt worden zu sein. Er verließ die Hereros am 8. Juni. Diese sitzen nach seiner durch alle Meldungen bestätigten Angabe mit allen Werten und allem Vieh bei Groß-Allys, südlich des Waterbergs, zwischen Waterberg und dem Omurambafluß, um Ombujo-Wimboro herum. Sie halten den Omurambafluß besetzt. Michael hält mit seinen Leuten den Paß bei Omuwerome. Die Arbeiten zur Verlängerung der Mole von Swakopmund werden wieder aufgenommen werden.

* Berlin, 6. Juli. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Okahandja: Der gerichtlich vernommene Händler Wallace, der vorläufig in Haft verbleibt, gibt die Stärke der Hereros auf 25 000 Köpfe an, davon mindestens 2000 Kriegerleute mit Gewehren.

Die Untersuchung der Karthäuserangelegenheit.

(Telegramme.)

* Paris, 5. Juli. Die Untersuchungskommission in der Karthäuserangelegenheit wählte heute den Deputierten für Algier, Colin, zu ihrem Berichterstatter und nahm dann die Prüfung des Tagebuches Mascurauds vor. Diese ergab, daß Mascuraud in der Zeit nicht von Paris abwesend war, während welcher er nach den Angaben Cendres bei den Karthäusern gewesen sein sollte. Mascuraud erklärte, er werde alles tun, um Gerechtigkeit zu erlangen. Er sei bereit, zum Prior der Karthäuser zu gehen, wenn man ihn dahin begleiten wolle. Die Kommission verbat darauf die Debatte hierüber bis morgen. — Wie verlautet, waren die Kommissionsmitglieder einstimmig in der Anerkennung, daß Emil und Edgar Combes vollständig außerhalb des Rahmens der Angelegenheit gestellt werden müßten. Der Berichterstatter Colin wurde beauftragt, in seinem Bericht dem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß der Ministerpräsident geglaubt habe, in der Deputiertenkammer von einem Verfuhe der Westeichung sprechen zu müssen, während doch die Zeugenaussagen ergeben hätten, daß die Schritte in dieser Richtung bei Edgar Combes unternommen worden seien.

* Paris, 6. Juli. Die radikalen Blätter greifen die Untersuchungskommission der Karthäuserangelegenheit an, weil sie Mascuraud gezwungen habe, sich gegen die Anschuldigungen Cendres zu verteidigen, welche letzterer jedenfalls das eine Mal oder das andere Mal einen Meineid geschworen habe.

* Paris, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats teilte Justizminister Vallé mit, daß das Entlassungsgesetz des Staatsanwalts Cottignies angenommen sei.

* Paris, 6. Juli. An Stelle des Staatsanwalts Cottignies wird der Direktor der Zivilangelegenheiten im Justizministerium Fabre, zum Staatsanwalt ernannt werden.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

* Paris, 5. Juli. Deputiertenkammer. Bei der Beratung des Militärgesetzes werden sämtliche zurückgestellten Artikel angenommen. Das Haus nimmt alsdann mit 400 gegen 173 Stimmen trotz des Einspruchs des Kriegsministers André ein Amendement an, wonach die Reservisten zwischen dem 1. Juli und dem 1. Oktober nicht einberufen werden sollen. Lafies ruft einen Zwischenfall wegen des Majors Guignet hervor und erklärt, der Gesundheitsrat werde dem Minister vor, daß er Guignet für schwachsinzig habe ausgeben wollen, damit er verhindert werde, als Zeuge im Dreifusprozeß aufzutreten. Aber dies Manöver sei mißglückt und Guignet werde wiederholen, daß die Umgebung des Ministers Fehler in dieser Angelegenheit begangen habe. Der Kriegsminister André protestierte gegen die Anschuldigungen Lafies und erzählte, als Major Guignet sich im Ministerium eingefunden habe, habe er ihm durch Oberst Bourdeau sagen lassen, daß er den Zeitungen keine Mitteilungen mehr zugehen lassen solle. Guignet sei sehr erregt gewesen und habe Bourdeau gerichtlich belangen wollen, weil er sei Schweigen erlaufen wolle. Er, André, habe eine ärztliche Untersuchung angeordnet, um die Gewisheit zu erlangen, ob Guignet für seine Handlungen verantwortlich zu machen sei. (Beifall links, Protestrufe auf der Rechten.) Gauthier verliest Briefe von Guignet und fügt hinzu, aus diesem könne man ersehen, daß Guignet nicht schwachsinzig gewesen sei. Er hoffe, es werde sich noch eine Mehrheit finden, welche die Freiheit und Ehre der Bürger verteidige. (Beifall im Zentrum.) Damit ist der Zwischenfall erledigt. — Die Deputiertenkammer nahm mit 514 gegen 43 Stimmen das Gesetz betr. die zweijährige Dienstzeit in der Gesamtabstimmung an. Der Gesetzentwurf wird nunmehr wiederum an den Senat gehen.

Paris, 5. Juli. Der heute in der Kammer verteilte zweite Bericht der Zollkommission über die ausländischen Tarife enthält ein Schreiben des Ministers des Aeußeren, Delcassé an den Präsidenten der Zollkommission, in dem der Minister darauf aufmerksam macht, daß jede Tarifkonvention, die von Deutschland irgend einem im Frankfurter Vertrage nicht bezeichneten Staate bewilligt werde, indirekt den daselbst spezifizierten Staaten und deshalb auch Frankreich zugute komme.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Kriegslage.

Die St. Petersburg Zeitung „Rus“, tritt den von der Mehrzahl der russischen Blätter genährten Erwartungen, daß eine große Entscheidungsschlacht unmittelbar bevorstehe, mit folgenden Ausführungen entgegen: „Eine große Schlacht bei Kaitichou ist völlig unwahrscheinlich, und zwar schon deshalb, weil uns der Anmarsch der Japaner über die Pässe des Königshügelgebirges nicht nur mit einer taktischen Umgehung auf dem Schlachtfelde, sondern auch mit der gefährlicheren strategischen bedrohen würde. Schon dieses nötigt uns also, nach Norden zurückzugehen, wenn der Anmarsch der japanischen Armeen hartnäckig fortbauert. Mir scheint aber, daß er bald zum Stillstande gelangen wird, und zwar aus folgenden Gründen: die Japaner haben scheinbar schon jetzt die Absicht, uns einen entscheidenden Schlag auf den Ebenen der Mandschurei beizubringen, da sie dieses auf keine Weise vor dem Eintreten der Regenperiode tun können, die auf der Küste bereits begonnen hat. Ihre Absicht scheint mir zunächst bescheidener zu sein: Sie haben beschlossen, die Halbinsel Liautung vollständig gegen unsere von Norden kommenden Angriffe zu sichern und sich in den Besitz der Küste bei Nutschwang zu setzen, um eine umfassende Basis in der südlichen Mandschurei zu gewinnen und so die Möglichkeit zu erhalten, sich nach Wunfich auf die Korea oder die von Liautung zu stützen. Um dieses zu erreichen, müssen sie in den Besitz von Kaitichou gelangen. Nach der Einnahme von Kaitichou wird ihre von Süden marschierende Armee mühelos mit der von Siujan heranrückenden dritten Armee Fühlung gewinnen und folglich die Kette, die Liautung von der Mandschurei trennt, schließen. Haben die Japaner Kaitichou besetzt, so nötigen sie uns, Nutschwang zu räumen. Mir scheint daher, daß die Japaner augenblicklich nach der Eroberung von Kaitichou streben, worauf sie still stehen und sich am Nordufer der Bai von Liautung festsetzen werden. Vielleicht werden sie auch neue Landungen in der Umgegend von Nutschwang vornehmen. Die Bewegung der ersten japanischen Armee von Königshügelgebirge zu den Pässen des Königshügelgebirges ist nichts als eine Diversion zur Erleichterung der Einnahme Kaitichous durch die Armee Kus, gegen die, wie es scheint, bedeutende russische Streitkräfte konzentriert sind. Ohne Zweifel wird und darf Kaitichou nicht ohne Kampf aufgegeben werden, aber dieser Kampf wird nicht mit einer Generalschlacht gemein haben, zu welcher der Kommandierende alle bis auf den letzten Mann auf dem Schlachtfelde konzentriert, in der die Truppen alle ihre Kräfte anstrengen und der Feldherr sein ganzes militärisches Genie aufbietet. ... Wenn die Zeit kommt, werden wir von einer solchen Schlacht hören. Zunächst aber werden wir, nachdem wir dem Feinde möglichst gründlich zugeführt, unentwegt unseren allgemeinen Feldzugsplan vollführen und wahrscheinlich nach Norden zu unseren Hauptreitkräften, zu unserer Hauptposition, zurückgehen, uns durch die mandschurische Weglosigkeit deden und noch einige Wochen warten, wozu unsere Geduld natürlich ausreichen wird.“

(Telegramme.)

St. Petersburg, 6. Juli. Die Russ. Telegr.-Ag. meldet aus Liaujan vom 5. d. M.: Hier ist das Gerücht verbreitet, daß das Wladimirofgeschwader heute nördlich von Genjan japanischen Schiffen begegnet sei. Es heißt, daß sich ein heißer Kampf entspannt. Der Kampf soll für die Russen günstig verlaufen sein. Die Armee Kus zieht sich zurück, offenbar, um sich bei Port Arthur zu konzentrieren. Auf die Position bei Kintichou sind Belagerungsgeschütze geschafft worden. Aus Nagasaki wird der Abgang von zwei Divisionen nach dem Kriegsschauplatz gemeldet. Ku und Kurofi sind durch die strategische Direktion der russischen Truppen in Verwirrung gefetzt.

Die Kämpfe in der Mandschurei.

St. Petersburg, 5. Juli. General Scharow meldet: Die Vorbereitungen der Divisionen befinden sich in der Einnahme von Kaitichou. Eine Abteilung der feindlichen Vorhut, 1500 Mann stark, nahm vor der Front unsere Stellung zwei Dörfer ein. Die Hauptmacht des Gegners steht dagegen im Jenschuiling- und Motulinpaf.

George Sand.

Zu ihrem hundertsten Geburtstag.

Von Dr. Otto Steinbach.

(Schluß.)

Als Delatouche den Fingerring gekauft hatte, stellte er Aurore und Jules Sandeau, den die Dubeant auf Schloß Nohant vor Jahren kennen und schätzen gelernt hatte, als journalistische Lehrlinge an. Sie mußten unter seiner Anleitung Artikel aus dem Siegreich schreiben, „die aber Sinn und Stil haben mußten“. Aurore war aber so ungeschickt, daß sie monatlich kaum mehr als 15 Franken verdiente. Delatouche gab ihr nun den Rat, Romane zu schreiben, so verfaßte sie dann zusammen mit Sandeau den ersten ihrer Romane, sie schrieb ihn und er arbeitete ihn um. „Mose und Blanche“ wurde unter dem Pseudonym J. Sand veröffentlicht. Auch einen zweiten Roman beabsichtigte Aurore mit Sandeau zusammen zu schreiben. Sie besprach die Sache mit ihm, traute jedoch Sandeaus Eifer nicht sehr und schrieb ihn allein, den ersten einer langen Reihe von Romanen, der auf dem Titelblatt das Pseudonym George Sand trug, einen Schriftstellernamen, den Aurore Dubeant nicht mehr ablegte. Dies Buch, wie die meisten von George Sand, rief ebensoviel Beifall wie Ablehnung hervor, und die Verlegerin war mit einem Schlage eine berühmte Schriftstellerin. Auch der folgende Roman „Valentin“, hatte einen ähnlichen Erfolg, so daß auch die materielle Lage George Sands sich verbesserte. Sie konnte Reisen machen, so mit Alfred de Musset nach Italien. Der Kreis ihrer Bekannten erweiterte sich, sie lernte die berühmte Tragödin Dowlal, Pierre Leroux und Lamennais kennen, und da ihr die äußeren Umstände es erlaubten, trennte sie sich, da ihre Ehe sich immer unerquicklicher gestaltete, im Februar 1836 gänzlich von ihrem Mann. Die Februarrevolution und die Einsetzung der Republik erregten im hohen Grade George Sands Leben und Denken, und begleitete sie, sich mit Feuereifer der Politik zu widmen. Sie war für eine kurze Zeit ganz Demokratin, gründete ein Volksblatt, von dem nur drei Nummern erschienen und

Zur Bestimmung der feindlichen Streitkräfte, die sich vor dem Janschinpaß befinden, befehlt der Abteilungschef 10 Kompanien unter dem Befehl des Obersten Lefschizki, in der Nacht des 4. Juli eine genaue Aufzählung nach Tschawuan und Tschindiapusa, Sidiapusa und dem Götzentempel auf dem Siataolinpaf zu unternehmen. Um den Rückzug der Abteilung Lefschizki zu sichern, sollten drei Kompanien unter dem Befehl des Oberleutnants Garnizki nach Matumensa, zwei Westlich Tschawuan, sowie nach Sinkailin abgehen. In der Nacht des 4. Juli marschierten beide Kolonnen in den angegebenen Richtungen ab. Um halb 3 Uhr begann das Gefecht. Die Abteilung des Oberleutnants Garnizki erreichte den Kreuzungspunkt der nach Sinkailin und dem Laholinpaf führenden Straßen und verdrängte von hier eine feindliche Feldwache, die eine Kompanie stark war. Gleichzeitig warf die Abteilung Lefschizki, ohne zu feuern, die feindlichen Vorposten zurück und näherte sich dem Fuß der Höhen, sechs Westlich von Tschawuan. Die drei Kompanien Garnizkis befehleten die ihnen angegebenen Punkte. Oberst Lefschizki wurde leicht verwundet. Ferner sind unfererseits verwundet acht Offiziere und noch mehrere Offiziere, deren Namen ich später melde. An Toten und Verwundeten verloren wir 200 Mann. — Nach einem weiteren Telegramm des Generals Sacharow vom 4. Juli an den Generalstab räumten die Japaner am 3. Juli das Dorf Amergisch. Dagegen hat den Tschapaninpaf und Mabiaweiwa nach wie vor der Feind inne. Auf dem nördlichen Wege von Siujan besetzte eine kleine japanische Abteilung das Dorf Sintiatatyl, neun Westlich von Diakotan, und besetzte es. Die Hauptmacht des Gegners befindet sich jetzt anscheinend in der Umgegend von Wandhiapudja und bei Schidjuu, 16 Westlich von Siujan. Der Dalinpaf wird von den Japanern besetzt.

Totus, 5. Juli. General Kurofi berichtet: Beim Morgenanbruch griffen gestern zwei russische Bataillone die japanischen Vorposten in dem Motienpaf unter dem Schutze dichten Nebels an. Die Russen wurden zurückgeschlagen, wonach sie dreimal ihren Angriff wiederholten, ehe sie sich gänzlich zurückzogen. Die Japaner verfolgten sie drei Meilen nach Westen zu dem Motienpaf. Die Russen litten 30 Tote und 50 Verwundete zurück. Die Japaner verloren 15 Tote und 30 Verwundete.

St. Petersburg, 5. Juli. Angesichts der sich wiederholenden Angriffe auf die mandschurische Eisenbahn wird durch Befehl Alexejew die umwohnende Bevölkerung innerhalb 25 Meilen zu beiden Seiten der Bahn für alle Beschädigungen materiell verantwortlich gemacht.

St. Petersburg, 6. Juli. Ein Ukas des Kaisers befehlt, zur Vervollständigung des Mannschaftebestands der baltischen Flotte die Mobilisierung aller noch nicht einberufenen Marinereferenten der Gouvernements des europäischen Rußlands, mit Ausnahme von Orenburg und Finnland, ferner für die Bedürfnisse von Sewastopol die Einberufung der Reservisten der Dongebirgsbezirke Taganrok und Kofrow, sowie von vier Kreisen des Gouvernements Cherson.

St. Petersburg, 6. Juli. Nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas werden in diesem Jahre auf Grund des Wehrpflichtgesetzes 447 302 Wehrpflichtige ausgehoben. Zum Generalgouverneur von Turkestan ist General Pawlowitsch ernannt worden.

London, 5. Juli. Japan billigt vollkommen das zwischen England und Rußland getroffene Abkommen, wonach England für die Dauer des Krieges den Schutz über die Nordostküste der Ostküste Sibiriens und die Festnahme von Räubern übernimmt. Die Erleichterungen, die hierfür englischen Kriegsschiffen beim Kohleneinnehmen in Restropawlowsk zugesichert sind, werden derart sein, wie sie sonst Kriegsschiffen in den Häfen einer befreundeten Macht gewährt werden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. Juli.

Erweiterung des Sprechbereichs. Vom 6. Juli ab sind die hiesigen Fernsprech-Teilnehmer zum beschränkten Sprechverkehr mit Helgoland, Gesprächsgebühr 1 M. 50 Pfg., zugelassen.

Allgemeine Versorgungsanstalt. Der langjährige Generalkassier der Allgemeinen Versorgungsanstalt — nunmehrigen Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, Herr Karl Martini, ist wegen leidender Gesundheit auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden, und ist infolgedessen die ihm erteilte Procura erloschen.

überfetzte Mazzinis Republik und Königtum in Italien. Nach dem Staatsstreich fürchtete sie für ihre Freiheit, flüchtete nach Brüssel, lehrte aber bald nach Nohant zurück, entgaste der Politik, und begann wieder wie früher ihre Romane zu schreiben. Nur einmal noch trat sie hervor aus ihrer Zurückgezogenheit, während des Krieges von 1870, indem sie einen Aufruf in friedlichem Sinn schrieb. Sie selbst begab sich nach dem Kriegsschauplatz; die Beobachtungen, die sie dort machte, und die sie unter dem Titel „Tagebuch eines Reisenden während des Krieges“ veröffentlichte, zeigen, daß auch sie von Chauvinismus nicht frei war. Sechs Jahre später, am 9. Juni, starb sie. Sie hatte sich nicht überlebt und war bis in ihr Alter geistesfrisch und geistesklar geblieben.

Sie ist, wie man zurecht gesagt hat, ein geistiges Phänomen, auf das Frankreich mit Recht stolz sein kann. So viel Anmut und Macht, so viel Phantasie und Kraft, ein solches Ensemble intellektueller Gaben hat noch keine Frau an den Tag gelegt. Man vergleicht sie am besten mit der Natur; wie diese war auch sie unerschöpflich fruchtbar. Nahezu ein halbes Jahrhundert hindurch hat sie nicht aufgehört, regelmäßig zu produzieren. Das Arbeiten war ihr Bedürfnis, wie das Atmen. Abgegeben von ihren zahllosen Werken, die allein eine kleine Bibliothek bilden, war sie stets eine fleißige und treue Korrespondentin ihrer Freunde; und ihre Briefe hatten oft den Umfang von Bogen. Wie der Natur waren auch ihr Mannigfaltigkeit und eine Art Unbehörlichkeit eigen, sie gehörte gleichsam einem inneren Triebe, von dem sie sich keine Rechenschaft geben konnte. Wie die Natur konnte sie sich erneuern, ohne sich zu wiederholen. Wie die Natur hatte sie eine Reihe sukzessiver Evolutionen; jedesmal schuf sie eine Folge von Werken, die voneinander alle verschieden waren, die aber dennoch dieselbe Inspiration und die Abänderungen eines Grundthemas zeigten. Sie gab denselben Roman mehrmals ein anderer und doch derselbe, um mit Freilicht zu reden. Sie brachte Romane hervor ohne Anstrengung, aus innerer Notwendigkeit. Gedanken und Charaktere ordneten sich in ihrem Geiste wie von selbst und floßen ihr eben so leicht in die Feder. Hatte sie einmal etwas niedergeschrieben, so vermochte sie nichts zu modeln, zu feilen, ein Wort durch ein anderes zu

(Stadtgartentheater.) Morgen, Donnerstag, findet im Stadtgartentheater eine Aufführung der Operette „Der Obersteiger“ von Karl Zeller statt. „Der Obersteiger“ zählt noch an erster Stelle zu den wenigen Operetten, die nie ihre Anziehungskraft verlieren.

(Ueber) die erste Süddeutsche Ruderregatta, die der I. Karlsruher Ruderklub Salamander am 10. Juli d. J. im neuen Karlsruher Rheinhafen aus Anlaß der Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltet, hat Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog das Protektorat übernommen. Das Ehrenpräsidium besteht aus folgenden Herren: Wirkl. Geh. Rat Erz. Dr. Bürklin, dem kommandierenden General Erz. von Bock und Polach und Oberbürgermeister Schnetzler. Die Anmeldungen der Ruderer sind in über Erwarten großer Anzahl erfolgt, im ganzen 68 Boote mit 348 Ruderern. Von Mainz, Frankfurt, Offenbach, Mannheim, Ludwigshafen, Speyer, Heilbronn, Seidelberg, Straßburg und Karlsruhe werden sich die hervorragendsten Sportkräfte im neuen Rheinhafen im Kampfe um die prachtvollen Ehrenpreise messen, die die Allerhöchsten Herrschaften, die Großh. Regierung, die Stadtgemeinde und verschiedene Korporationen für die Sieger gestiftet haben. Es steht zu erwarten, daß sich viele fremde Sportsfreunde, sowie die einheimische Bevölkerung recht zahlreich zu dieser ersten wassersportlichen Veranstaltung großen Stils einfinden werden.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 1. Juli.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Großes Aufsehen erregte seinerzeit in Durlach die Verhaftung des praktischen Arztes Johann Schiemer. Das gerichtliche Einschreiten war erfolgt, weil Schiemer dringend verächtlich erschien, zu einem von der in Karlsruhe bediensteten Wuffetdame Bernhardine Wang aus Heimerdingen verübten Verbrechen gegen das feindliche Leben hilfreiche Hand geleistet zu haben. Die Sache gelangte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit zur Verhandlung. Auf Grund des Beweisergebnisses sprach der Gerichtshof Schiemer frei, verurteilte aber die Wang unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 2 Monaten Gefängnis. Die beiden letzten Fälle waren Verurteilungen. Es ergingen folgende Urteile: Maurer Emil Otto Lüßlin aus Oberrieden wegen Betrugs 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Kaufmann Johann Baptist Paul Raff aus Stuttgart, hier wohnhaft, wegen Betrugs 6 Wochen Gefängnis.

(Sitzung des Schwurgerichts vom 4. Juli.) Heute vormittag um 9 Uhr begannen unter dem Vorstehe des Landgerichtsrats Storz die Verhandlungen des Schwurgerichts für das 3. Quartal 1904. Der Vorsitzende begrüßte die Geschworenen im Namen des Gerichtshofs und gab denselben danach die übliche Belehrung über deren Rechte und Pflichten bei Ausübung ihres Richteramtes. Es wurde sodann zur Bildung der Geschworenentafel für den ersten Fall geschritten, die auch für die heute nachmittag zur Verhandlung angelegte Anklagesache bestehen bleibt. Bei diesem Falle, der zunächst der Beurteilung durch die Geschworenen unterlag, handelte es sich um eine Anklage wegen Brandstiftung, die dem 44 Jahre alten Fuhrmann Matthäus Hamburger aus Kibitzheim zur Last gelegt war. Die Großh. Staatsanwaltschaft vertrat in diesem Falle Staatsanwalt Fehr. v. Red. Verteidigt wurde der Angeklagte durch Rechtsanwalt Viefel. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er in Karlsruhe am 23. April, abends um 1/9 Uhr, im Hintergebäude des Hauses Marienstraße 61 den Heuschuppen anzündete, was zur Folge hatte, daß die Wühne samt Dach des Schuppens, sowie das Dach des angebauten Pferdestalles und etwa 40 Zentner Stroh und Heu vom Feuer zerstört wurden und der Eigentümer, Kohlenhändler Henning, dadurch einen Schaden von 500 M. erlitt. Der Angeklagte betannte sich der Tat, die ihn heute vor das Schwurgericht gebracht, in vollem Umfange schuldig. Er gab zu, daß er in dem Schuppen den Brand gelegt hat, um sich an seinem Dienstherrn, dem Kohlenhändler Henning, zu rächen, der ihn am gleichen Tage wegen eines Kohlendiebstahls entlassen hatte. Zur Entschuldigug seiner Tat, gab er an, daß er am dem traurigen Abend stark angetrunken gewesen sei. In die Geschworenen waren zwei Fragen gestellt, eine Schuldfrage und eine Frage nach mildernden Umständen. Beide Fragen wurden bejaht und der Angeklagte auf Grund dieses Wahrspruches zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der heutigen (Mittwoch-) Sitzung des Schwurgerichts wurde der ehemalige Fischer Farrer Schwarz, (der angeklagt war, die römisch-katholische Kirche und deren Einrichtung, das Kapitulum, durch ein Flugblatt beschimpft zu haben), freigesprochen. (Verdict folgt.)

Kleine Nachrichten aus Baden. In Niederbühl (Amt Nastatt) wurde bei der am Samstag stattgefundenen Bürgermeisterversammlung Landwirt W. Plüger mit 117 Stimmen gewählt. Der bisherige Bürgermeister, J. Schmid, der das Amt 33 Jahre versah, erhielt 79 Stimmen. — In den letzten Tagen besichtigten die Herren Geh. Oberregierungsrat Dr. Krens,

ersehen. Sie nahm nie in ihren Manuskripten Änderungen vor, sondern schrieb die ihr mißlungen erscheinende Partie von neuem. Bei dieser Arbeitsweise ist es erklärlich, daß es George Sand auf das Ganze und nicht auf die Einzelheiten ankommt. Sie malt in großen Zügen und verschmäht die kleinen Effekte. Vor ihrem Gegenstande, in den sie sich ganz verliert, vergißt sie sich und läßt ihrer Phantasie freien Lauf, die wie im Spiel eine Menge Geschichten, Vorgänge und Personen erfindet und eine reizvolle Welt schafft. Dazu kommt eine eigene Gabe für das Eingehen in das allmähliche Wachstum der Leidenschaft, eine ideale, überwiegend spirituelle Auffassung fast aller Dinge, ein davon beinahe unzerrennlicher Hang zum Chimärischen und Aposyrischen, ein wunderbares Natur- und Kunstgefühl und eine reine, kräftige, glänzende, wohlthuende und bei sorgfamer Durchbildung frei und ungezwungen sich bewegende Sprache, die beredt und einfach ist, und das Nebenflüchtige dem Wesentlichen unterzuordnen weiß.

George Sand wird uns als eine treffliche Mutter, Freundin und Wohltäterin geschildert. Außer ihrer Herzensgüte kann man, insofern man sie als Menschen betrachtet, eine absolute Neidlosigkeit zu ihren größten Vorzügen rechnen. Sie lobte lieber, als sie tadelte, und mußte über den Schwächen eines Werkes die Vorzüge nicht genug zu rühmen. Sie war in ihrer besten Zeit eine große Schönheit, obwohl sie in ihren Memoiren schreibt: „Als Kind war ich stark, und verlor eine Schönheit zu werden — ein Versprechen, das ich nicht gehalten habe, daran war ich wohl selbst Schuld, da ich im Alter, in dem die Schönheit blüht, die Nächte mit Lesen und Schreiben zubradte.“ Und weiterhin sagt sie: meine Züge waren wohl geformt, aber ich habe nie daran gedacht, ihnen Ausdruck zu verleihen. In der Tat war ihr Gesicht eher schön als interessant, wie Heine bemerkte, der sich doch darauf verstanden haben muß. Ihre Züge waren von griechischer Regelmäßigkeit, ihre Stimme matt und ohne metallischen Klang, aber sanft und angenehm. In der Unterhaltung zeigt sie sich nicht als Pariserin. Sie wußte weder durch Geiß noch durch Schlagfertigkeit zu fesseln und sagte selten etwas Wichtiges. In ihren Schriften findet sich auch wenig Humor. Sie neigte in Gesellschaft eher der Schweigheit zu, zog es vor, anderen zuzuhören und das

Regierungsrat Hafner vom Ministerium des Innern, Abg. Gieseler, Vorsitzender der Budgetkommission, und Abg. Schüler, Berichterstatter für Landwirtschaft im Landtage, die Stimmabstimmungen Tennensbrunn bei Wehrhahn, Marienhof und Lichteneck b. Kullendorf Kr. Willingen, ferner die beiden Abgeordneten die Zuchstation Rutenberg bei Neustadt. Die ergränzten Herren konnten letztere Besichtigung wegen dienstlicher Behinderung nicht mehr mitmachen. Die Viehzuchtstationen sind für Gewinnung einer reinen inländischen Zucht für die Landwirtschaft von größtem Werte; es wird für das badische Oberland erreicht, daß die Viehzüchter nicht mehr vollständig vom Simmental abhängig sind, sondern erstklassige Tiere in die Gemeinden in Baden selbst abgeben werden können. Für die oberbadischen Zuchtstationen ist dies von allergrößter Bedeutung, zumal die Nachfrage für verschiedene ausländische Abgabegüter immer größer wird. Auf der Station Rutenberg wird der Wäldererschlag rein gezeichnet, welcher für einzelne Gegenden das einzig zweckmäßige Nindvieh ist und wegen seiner Milchergiebigkeit und Genügsamkeit für die Bezirke des Schwarzwaldes und die futterarmen Nebengebenden das ergiebigste Tier ist. Die Herren hatten auch der großen Alpenweide des J. Prant von Hüfingen in Mundelfingen einen Besuch ab. — Bei der Schiffskatastrophe in New-York wurde auch ein Allenauer, Josef Bollmer, Sohn des früheren Oberwärters Bollmer, hart betroffen, indem, lt. „Mittelb. Nachr.“, die Frau nebst drei Kindern verunglückte. — Aus Untergrömbach wird gemeldet: Bei dem New-Yorker Schiffsbrande sind auch zwei hiesige Familien betroffen worden. Wie der „Bucht. Bot.“ meldet, ist Sophie Schmidt, geb. Stelzer, Tochter des verstorbenen Wendelin Stelzer, mit zwei Kindern, Stephanie Schmidt geb. Doll, Tochter des Franz Doll, mit einem Kinde ertrunken. — In Neuweier machte sich der Arbeiter Carl Dittmann an einer Patrone zu schaffen. Derselbe entlud sich plötzlich und vermittelte dem Arbeiter beide Hände und verletzte ihn im Gesicht. — In Kehler Hafen erkrank das 5 Jahre alte Kind des Bahnhofs Stödel. — Bei schönstem Wetter fand Sonntag die offizielle Eröffnung des Butadischludtweines Butadenschludt. — Bad Boll, seitens des Schwarzwalddistrikts. — Der Deutsche Weinbauverein wird seine diesjährige Hauptversammlung am 11. und 12. September in Konstanz abhalten. — Die Stadt Konstanz wird im Nebengebäude des Verwaltungsgebäudes am Fischmarkt eine öffentliche Volkslesehalle errichten. Landeskommissar Febr. v. Bodmann hat persönlich 1000 Mark dazu geschenkt. — Die Hauptversammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung wird am 31. Juli und 1. August in Konstanz stattfinden. — Während der letzten Wochen hat sich in den schweizerischen Weinbergen vom Bodensee bis ins Wallis eine Traubenkrankheit ausgebreitet, die großen Schaden anrichtet. Es ist der falsche Mehltau. Am Ueberlingersee ist in einzelnen Nebengebenden der edle Mehltau (Vespa) aufgetreten. — Die 10. oberheinische (14. badische) Turnlehrerversammlung findet am 16. Juli in Bruchsal statt. In der Hauptversammlung wird der Karlsruher städtische Turninspektor Stelken einen Vortrag halten über „Müchlichkeit und Ausblick auf das badische Schulturnen“. — In Enzberg kürzte die Ehefrau des Landwirts Gg. Schäfer beim Futterholen vom Wagen. Sie geriet unter die Räder und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod anderen Tages eintrat. — In Schlußfeld erkrank beim Baden der 20-jährige Sohn des Alex. Mahler zum Seehof.

Zur Heidelberger Schloßbaufrage.

SRK. In einem in der „Frankfurter Zeitung“ vom 29. Juni d. J. veröffentlichten Artikel ist ausgeführt, in der Kapelle des Friedrichsbauers seien Modelle zum Zweck der Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses zu allgemeiner Besichtigung ausgestellt gewesen, das Großh. Finanzministerium habe aber die Besichtigungsanträge bis zur Entscheidung über die beabsichtigte Restaurierung wieder zurückgewiesen. Der Grund dieser Maßnahme könne nur der sein, daß man die Kritik abschneiden und gegenteilige Urteile nicht zum Ausdruck kommen lassen wollte.

Diese Darlegung gibt den wirklichen Tatbestand nicht richtig wieder, und greift in der Vermutung, weshalb die Modelle zurzeit der öffentlichen Besichtigung entzogen sind, völlig fehl.

Das Finanzministerium hat Modelle herstellen lassen, die veranschaulichen sollen, wie die von den Bauaufsichtenden geforderte Bedachung des Otto Heinrichs-Bauers möglicherweise auszuführen sei. Diese Modelle, die noch einiger Ergänzungen bedürfen, und somit zurzeit noch nicht als vollständig fertig zu bezeichnen sind, waren überhaupt noch nicht zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt, und es kann deshalb keine Rede davon sein, daß die Besichtigungsanträge wieder zurückgezogen worden sei. Sie stellen eine Vorarbeit zur Lösung der Frage dar, in welcher Weise der Ausbau des Otto Heinrichs-Bauers zu gestalten sein wird. Es ist beabsichtigt, eine Konferenz von Bauinspektoren zu berufen, deren Aufgabe es sein wird, die im Modell dargestellten Entwürfe zu beurteilen. Das zu erwartende Gutachten wird die Grundlage für die weiteren Entscheidungen der Regierung bilden. Bevor die Sachverständigen ihre Prüfung beendet und über die Entwürfe sich ausgesprochen haben, geht es aus naheliegenden Gründen nicht an, die Modelle öffentlich auszustellen. Sobald dieser Zeitpunkt gekommen sein wird, wird für jedermann, der sich für die Sache interessiert, die Gelegenheit geboten werden, die Modelle zu besichtigen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Es liegt der Regierung vollständig fern, die Restaurierung, wie der Artikel annimmt, „gewissermaßen im Geheimen“ fertig zu stellen, und es war zu dieser Vermutung um so weniger ein begründeter Anlaß gegeben, als die Regierung bisher über alle entscheidenden Momente in der Entwicklung der Schloßfrage durch Denkschriften, die für jeden Interessenten unerschwer zu erlangen waren, die wünschenswerten Aufschlüsse zu erteilen nicht veräußert hat. Die endgültigen Entscheidungen der Regierung bedürfen der Zustimmung der Landstände, und schon dieser Umstand bietet den Freunden des Schlosses die Gewähr, daß sie nicht durch Taten der Regierung überrascht werden können, die nicht vorher der öffentlichen Erörterung unterlegen hätten.

Gehörte, da sie eine feine Forscherin war, in ihren Büchern zu verarbeiten. Eine merkwürdige Eigenschaft berührt George Sand noch in ihren Memoiren: „Hätte ich nicht meine Werke auf einem Heftel vor mir, ich würde sie bis auf die Titel vergessen. Man kann mir einen halben Band eines meiner Romane vorlesen, und ich werde bis auf zwei, drei Hauptnamen, nicht erraten, daß er von mir ist. Würde man plötzlich von mir eine Kritik über meine eigenen Werke verlangen, könnte ich in gutem Glauben antworten, daß ich sie nicht kenne. Um etwas darüber sagen zu können, müßte ich sie erst aufmerksam lesen.“ Dies gibt sie auch als Grund an, warum sie in ihren Memoiren über Wert, Inhalt und Tendenz ihrer Werke kein Wort sagt, sie erwähnt kaum die Titel von einigen. Die Dramatikerin George Sand steht, obwohl sie an Erfolgen nicht arm ist, doch hinter der Erzählerin George Sand zurück, und in der Belletristik wird immer nur die Romanichterin ihren Platz behaupten.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

In der Sitzung vom 17. Juni hielt Herr Professor Dr. Schleiermacher im großen Hörsaal des elektrotechnischen Instituts einen Vortrag über Fortschritte in der drahtlosen Telegraphie, wobei er zunächst das Auftreten von elektromagnetischen Schwingungen bei Kondensatorladungen durch eine singende Vogenlampe, dann die Abstimmung von Schwingungskreisen und eine drahtlose Telegraphie zwischen zwei Stationen vorführte. Dann wurden die Bestrebungen besprochen, genaue Abstimmung des Empfängers auf den Sender herzustellen, wobei auf Methoden und Apparate zur bequemen Bestimmung der Eigenschwingungsdauer eines Schwingungskreises hingewiesen, und der „Wellenläng.“ von Slaby in seiner Anwendung demonstriert wurde. Als wichtigster Fortschritt wurde erwähnt, die von Braun angegebene Methode, dem Sender mehr Energie zuzuführen, indem mehrere primäre Schwingungskreise gleichzeitig auf ihn einwirken. Schließlich gab der Vortragende kurze Mitteilungen über neuere Detektorstrukturen, unter denen der elektrostatische Detektor von Schlömilch in einem Modell vorgezeigt wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Einemünde, 6. Juli.** Die „Sobenzollern“ mit der Kaiserstandarte lief heute mittag hier ein. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befinden sich an Bord der „Aduna“, welche auf der Fahrt von Sahnitz nach hier unterwegs ist.

* **Schwern, 6. Juli.** Das neu vermählte Großherzogspaar wurde bei seinem gestrigen Einzuge in die Stadt vor dem Rathause von Bürgermeister Fodert durch eine Ansprache begrüßt. Nachdem der Zug beim Schloß angekommen war, erfolgte die Vorstellung der obersten Hof- und der Hofchargen, nach welcher die Allerhöchsten Herrschaften den Vorbeimarsch der Kriegervereine, der Gewerke und der Jünte entgegennahmen. Es folgte ein Gottesdienst in der Schloßkirche und hierauf ein Familienfrühstück, sowie Marschalltisch für das Geleite.

* **Schwern, 6. Juli.** Zur Teilnahme an den anlässlich des Einzuges des Großherzoglichen Paares stattfindenden Feierlichkeiten traf der Deutsche Kronprinz gestern nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof war u. A. der Großherzog und Prinz Christian von Dänemark erschienen. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie des Grenadier-Regiments Nr. 89 Aufstellung genommen. Nach überaus herzlicher Begrüßung und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der Kronprinz, geleitet vom Großherzog, die Ehrenkompanie ab und begab sich alsdann im offenen Wagen, vom zahlreich erschienenen Publikum in den Straßen lebhaft begrüßt, nach dem Schloß.

* **Hamburg, 5. Juli.** Bürgermeister Dr. Schumann verstarb, wie gemeldet, nachts 1 Uhr 45 Min. am Herzschlage. Schon seit längerer Zeit fühlte er sich nicht wohl. Er klagte über atematische Schmerzen. Trotzdem aber genügte er noch vor wenigen Tagen bei dem Besuche des Königs Eduard seinen Repräsentationspflichten. Doch ließ er sich schon dabei, da ihm der Arzt vor dem Treppentritte gewarnt hatte, in einem Tragstuhl die Treppe zum Dammtorbahnhof hinauftragen.

* **Wiesbaden, 6. Juli.** Seine Majestät der Königin von Dänemark empfing gestern zusammen mit seinem Bruder, Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die um halb 1 Uhr hier von Langenshmalbach eingetroffene Fürstin zu Schaumburg-Lippe und nahm sodann mit derselben das Diner im Park-Hotel ein. — Der König ist von dem großen Unglück, welches den Dampfer „Norge“ betroffen hat, sehr ergriffen und hat Anweisung gegeben, daß ihm über sämtliche Einzelheiten direkt telegraphisch Bericht erstattet wird. Aus demselben Anlaß hat der König gestern abend den beabsichtigten Besuch des königlichen Theaters aufgegeben.

* **Paris, 6. Juli.** Gerüchtweise heißt es, daß die Firma Schneider in Creuzot den aus der Armee ausgetretenen Obersten Marchand mit einer Mission nach Marokko betraut habe. Marchand, der eine glänzende Stellung in dem Verwaltungsrat der Firma erhalten hat, soll den mineralischen Reichtum des Landes studieren.

* **Amsterd., 6. Juli.** Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ veröffentlicht ein Telegramm aus Vatabia, das besagt: Der Kommandeur der Expedition nach Nord-Athien griff am 20. Juni Vitar an und brachte dem Feind einen Verlust von 432 Toten bei, darunter 127 Frauen und 88 Kinder. 54 Personen wurden verwundet, 17 Mann gefangen genommen. Auf niederländischer Seite wurden der Truppenkommandeur, ein Leutnant, zwei Unteroffiziere und 13 Mann verwundet. Am 23. Juni griffen die Niederländer nochmals den Feind an, wobei letzterer 654 Tote, darunter 186 Frauen und 130 Kinder, sowie 49 Verwundete verlor. 28 Mann wurden gefangen genommen. Von den Niederländern wurden ein Hauptmann, 22 Soldaten und sechs Kühe verwundet.

* **Rom, 6. Juli.** „Popolo Romano“ meldet: In Messina wurde auf eine Depesche aus Rom hin der Kapitän Crilasso und eine Frau namens Janna verhaftet, weil sie die Mobilisierungspäne für die Verteidigung von Sizilien nach dem Auslande geliefert haben sollen.

* **London, 5. Juli.** Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der Bill an, nach der ausländische Silberwaren mit einem deutlichen Kennzeichen versehen sein müssen.

* **London, 5. Juli.** Unterhaus. Das Haus hat den Vorschlag des Premierministers Balfour betreffend das Schankgesetz mit 262 gegen 207 Stimmen angenommen.

* **Madrid, 6. Juli.** Deputiertenkammer. Der Ministerpräsident Maura beantragt die Ermächtigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Deputierten Vanon. Der Kammerpräsident Romero erklärte Vanon für seinen Freund und sehr ehrenwert und fügt hinzu, er widersehe sich vor der ganzen Kammer der Forderung der Regierung. Romero hebt darauf unter dem Protest der Majorität die Sitzung auf.

* **Sewastopol, 5. Juli.** Ihre Majestät die Königin der Hellenen ist mit der Großfürstin Helene Maximilowna, sowie den Prinzen Nikolaus und Christoph hier eingetroffen und bald darauf nach St. Petersburg weitergereist.

* **Kufareh, 6. Juli.** Die Abordnung des preussischen 2. Garde-Dragoner-Regiments, dem König Karol einst angehörte, wurde hier herzlich empfangen. Sie nahm am Montag im „Cercle militaire“ an einem Frühstück teil. Am Abend gab der Kriegsminister der Abordnung ein großes Diner, dem ein glänzender militärischer Empfang folgte. Gestern fand zu Ehren der Abordnung im Schloß Belesch ein Frühstück statt. Seine Majestät König Karol hieß die Gäste in einem Trinkspruch willkommen, der mit den Worten schloß: „Möge Gott Seine Majestät den Deutschen Kaiser schenken und seine stolze Armee segnen, mit der ich seit einem halben Jahrhundert durch enge Bande verknüpft bin“. Der König brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Führer der Abordnung, Oberst Wartsch von Siegfels, dankte in herzlich

Weise. Im Laufe des Tages besuchte die Abordnung die Stadt, die militärischen Institute, sowie die Befestigungen. Heute wird sie die Donaubrücke in Cernavoda und den Hafen von Constantza besichtigen. Am Donnerstag wird die Rückreise angetreten.

* **Port au Prince, 5. Juli.** Die strenge Bestrafung der bei den Ausschreitungen gegen den französischen und den deutschen Gesandten beteiligten Soldaten ist erfolgt. Der Präsident Alexis Nord hat ferner beide Gesandte in feierlicher Audienz um Entschuldigung. Damit ist die von Deutschland und Frankreich geforderte Genugtuung erfüllt und der Zwischenfall erledigt.

* **St. Louis, 6. Juli.** Die Delegation der demokratischen Konvention beschloß mit 57 gegen 5 Stimmen die Nomination von Richter Parker für die Präsidentschaft zu unterstützen.

* **Changtsi, 5. Juli.** Nach Ablauf des Waffenstillstandes wurden die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Die Verschanzung der Tibetaner wurde beschossen.

Verschiedenes.

* **Bremen, 6. Juli.** Die an der Offseite des neuen Hafens in Bremen haben liegenden beiden großen Baumwollschuppen der Firma J. Bachmann sind heute gänzlich niedergebrannt. Es lagen in den Schuppen 13 000 Ballen Baumwolle.

* **Leipzig, 6. Juli.** Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßengericht begann heute die Verhandlung gegen den Schreiber Julius Davot aus Meiningen bei Diebenhofen wegen Spionage. Die Anklage behauptet, daß Davot acht photographische Aufnahmen der Festung Diebenhofen nach Frankreich geliefert habe. Davot bestritt jede Schuld.

* **Wien, 6. Juli.** In Sees bei Leontinisch wurde die Familie Lenoch von religiösem Wahnsinn befallen. Eine Tochter schlug ihren vierjährigen Neffen an einen Baum bis er starb, damit er in den Himmel komme; dann verletzte sie ihre Nichte lebensgefährlich. Alle Geschwister schlugen sich die Köpfe blutig. Endlich wurden sie von Dorfbeamten und Gendarmen festgenommen.

* **London, 6. Juli.** Die Preise des deutschen Kaisers für die Royal Yacht Squadron Megatta in Coles sind angekommen. Der erste Preis ist ein massiver silberner Pokal, der zweite und dritte Preis sind hervorragende Kunstwerke aus der königlichen Porzellanmanufaktur.

* **London, 5. Juli.** Der Fischdampfer „Matrahan Bay“ landete heute abend weitere 17 Ueberlebende von dem gescheiterten Auswandererschiffe „Norge“ in Aberdeen. Die Ueberlebenden berichteten, daß sie sechs Tage lang von sechs Eimern Wasser und je zwei Zwiebäcken für eine Person lebten.

* **Kopenhagen, 6. Juli.** Wie die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft mitteilt, befinden sich von den Geretteten des „Norge“ in Stornoway 102, in Aberdeen 17, und in Grimshby 27 Gerettete.

* **London, 6. Juli.** Wie „Daily Chronicle“ aus Salifaz meldet, wütet seit mehreren Tagen in den Wäldungen von Sidney am Cap Breten ein Feuer, das heute die Grenze der Stadt erreichte, und durch einen Sturm angefaßt, über den bewohnten Stadtteil hinwegweht.

* **Boston, 6. Juli.** Ein Feuer zerstörte gestern einen Getreideelevators und 3 Warenlagerhäuser der „Boston and Maine-Eisenbahn“. Der Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt. Der Dampfer „Austrian“ der Allan-Line fing im Dock Feuer und wurde hinausgeschleppt. Die oberen Teile sind beschädigt. Einige Leute der Besatzung sprangen vor Schreden ins Wasser, wobei drei ertranken.

Literatur.

* Das Jahrbuch der „Deutschen Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart“ (Berlin, Verlag von Alexander Dunder) ist vor allem dem Gedächtnis des so früh verstorbenen Wilhelm von Volz geweiht. Wolf Barfels zeichnet von ihm ein ausführliches, feines Charakterbild. Die übrigen literarischen Beiträge des Heftes stammen von Hermine Billinger, von Viktor Wiltshagen und von Alice Frein v. Gaudy. Landrichter Maßlaff schildert als genauer Kenner „Das oberbayerische Polenium im Rahmen der Rechtspflege und Verwaltung“. Ueber See und auf die deutschen Auslandsschulen richtet der Bofener Akademierprofessor Wilhelm Dibelius den Blick. Aus dem sonstigen Inhalt des Heftes seien noch hervorgehoben Prof. Gebhardt's Aufsatz über „Wilhelm von Humboldt als Unterrichtsminister“ und der Schluß der Aufsätze über John Ruskin von Charlotte Broicher. „Eine Geschichte der Kriegskunst“ bespricht Oberleutnant v. Bremen ausführlich, während Prof. Dr. E. Franke über „Die gewerblichen Tarifverträge in Deutschland“ handelt. Der eben abgeschlossene „Internationale Frauenkongreß“ erhält eine ruhige, teils kritische Würdigung durch Gertrud Bäumer. Neben den regelmäßigen Berichten von Schiemann, Busse und Passow sei diesmal besonders auf die weltwirtschaftliche Umschau von F. v. Frißner aufmerksam gemacht.

Wetterbericht aus dem Süden,

vom 6. Juli, 7 Uhr früh.
Lugano, wolkenlos, 18 Grad; Biarritz, heiter, 20 Grad; Nizza, heiter, 22 Grad; Triest, bedeckt, 22 Grad; Florenz, bedeckt, 22 Grad; Rom, halbbedeckt, 23 Grad; Cagliari, wolkenlos, 21 Grad; Brindisi, wolkenlos, 27 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie,

vom 6. Juli 1904.
Die Luftdruckunterschiede sind heute geringe. Während niedriger Druck den ganzen Norden Europas bedeckt, erstreckt sich wie am Vortage eine Zone hohen Druckes von Westen her in das Festland hinein, ein zweites Maximum lagert über Westrußland. In Deutschland ist das Wetter infolge kleiner Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung meist bewölkt. Bei wechselnder Bewölkung ist Neigung zur Bildung lokaler Gewitter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
5. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.2	18.4	8.9	57	SW	heiter
6. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.9	17.8	9.6	63	SW	bedeckt
6. Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.4	24.8	10.6	46	SW	heiter

Höchste Temperatur am 5. Juli: 25.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14.7.

Niederschlagsmenge des 5. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 6. Juli: 4.79 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Zur
REISE- UND BADESAISON
empfehlen wir:

Gummi-Mäntel, geruchlos, für Damen und Herren,	Gummi-Badehauben,
Gummi-Reisekissen,	Gummi-Wäsche,
Gummi-Badewannen,	Gummi-Hosenträger,
zusammenlegbar,	Gummi-Kämme,
Gummi-Reise-Irrigateure,	Gummi-Trinkbecher,
Gummi-Baderollen,	Schwämme, Frottirtartikel etc. etc.

Kreuzstr. 21 Aretz & Cie. Telephon 219
Inh.: **Wilhelm Schma u. Arthur Fackler**
Grossherzogl. Hoflieferanten. 8719

Loew-Hoelzle
Schuhwaren-Haus
Kaiserstrasse 187. * Telephon 1785.
Reichste Auswahl in
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder
nur erstklassige Fabrikate.
Anfertigung nach Mass. Eigene Reparaturwerkstätte. 8596

Hotel und Restaurant
Stadt Baden
Baden-Baden.
Das ganze Jahr geöffnet.
Feines Touristen- und Familien-Hotel mit bescheidenen Preisen. — Elektrisches Licht, Badezimmer, Garten. — Modernes, neu eingerichtetes Restaurant mit offenem hellem und Münchner Bier. — Mittagessen von 11/2—2 Uhr zu festen Preisen.
Inhaber: **Carl Lang.**

Allgemeine Deutsche Versicherungsgesellschaft
„Schutz und Trutz“
(Sterbekasse).
Bilanz für den Schluss des Geschäftsjahres 1903.

A. Aktiva.		„	—
1. Hypotheken	425 000	—	—
2. Mündelsichere Wertpapiere	35 708	50	58
3. Rückständige Zinsen	934	80	—
4. Rückständige bei Generalagenten und Agenten einschließlich rückständiger Prämien	9 687	62	—
5. Barer Kassenbestand	4 841	60	—
6. Inventar und Drucksachen	3 133	60	—
7. Sonstige Guthaben	160	—	—
8. Noch nicht gedeckte Organisationskosten	15 743	84	—
Gesamtbetrag	495 209	54	—
B. Passiva.			
1. Auf den Organisationsfonds eingezahltes bis jetzt noch nicht amortisiertes Kapital	13 900	—	—
2. Kapitalreserve:			
a. Bestand am Schluss des Vorjahres	3 243	22	—
b. Zuwachs aus dem Ueberschuss des Vorjahres	224	50	—
3. Prämienreserve	3 467	72	—
4. Prämienüberträge	4 724	70	—
5. Reserve für schwwebende Versicherungsfälle	1 350	—	—
6. Gewinnreserve der Versicherten	4 487	12	—
7. Guthaben von Generalagenten und Agenten	157	69	—
8. Noch nicht erhobene Zinsen	6	75	—
Gesamtbetrag	495 209	54	—

Der Aufsichtsrat:
Hofrat Dr. C. Honcker.
Vorstande Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz sind von uns mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft „Schutz und Trutz“ übereinstimmend gefunden worden.
Dresden, den 2. Juni 1904.

Der Direktor:
Eugen Rebling.

Die Revisions-Kommission.
Hugo Götze, Erwin Heyne, Friedrich Kluge.


Karl Baumann,
Karlsruhe, Akademiestr. 20.
Spezialgeschäft für
Wein Spirituosen Tee etc.
Man verlange Preislisten.

Damenkleider
Jaquets, Paletots etc. werden sowohl zertrennt als auch unzertrennt gefärbt.
Färberei **Ed. Printz, Karlsruhe.**

Bermessungsarbeiten.
Die Anfertigung von Ortsbau-Plänen und Vermessungen aller Art, sowie die Einteilung von größeren Grundstücken zu Bauplätzen und Straßen besorgt schnell und billig das Technische Bureau von **Rudolf Konrad Frey, Geometer in Karlsruhe, Karlriedrichstr. 22, I. St.**

Baden-Baden. Restauration zur „Alten Post“
Augustine-bräu.
Im Zentrum der Stadt, nahe der Promenade gelegen.
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 1.20 Mk. an. **W. Devant.**

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
P 473
Donnerstag, den 7. Juli 1904:
Neu Einstudiert!
Der Obersteiger
Große Operette in drei Akten von M. West und E. Feld.
Musik von Karl Zeller.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

KOCH

Adler
Nähmaschine
Beste Schnellnäher rotierenden Systems. Zuverlässig und dauerhaft.
Für Familien und Industrie vorzüglich geeignet.
Actien-Gesellschaft vorm. H. Koch & Co. Bielefeld.
Vorrätig in jedem besseren Nähmaschinen-Geschäfte.

Vorbildungsanstalt für Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 6.
Dirigent: Oskar Hanke, f. Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

„Adler“-Motorrad
2 1/2—3 P. S.
Unerreichte Leistungsfähigkeit! Zahlreiche Renn- und Ausstellungspreise. 2.285 3
Alwin Vater
(Inh. Ad. Brecht)
Zirkel 22

Nutzholzversteigerung.
1. Am Montag, den 11. Juli 1904 in der Sonne in Todtmoos, vormittags 10 Uhr beginnend aus den ärarischen Wehratalwäldungen 3 776 Fichten- und Tannensämme und Röhre aller Klassen mit zusammen 2 360 fm, sowie einige Röhre Nuss- und Brennholz aus den Kirchspielwäldungen;
2. am Dienstag, den 12. Juli 1904 im Felseneller in St. Blasien vormittags 9 Uhr beginnend aus den ärarischen Albtalwäldungen 4 700 Fichten- und Tannensämme und Röhre aller Klassen, darunter etwas Spaltholz, mit zusammen 3 870 cm.
Ankunft und Auszüge durch das Forstamt. 2.414.2

Bürgerliche Rechtskreite.
Konkursverfahren.
2.452. Nr. 18 467. Lörrach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Karl Johann Heidenreich in Brombach ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs vom 26. April 1904 und nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Lörrach, den 30. Juni 1904.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts, Rimmig.

Bekanntmachung.
2.448. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wurfers Chr. Zimmermann hier soll mit Genehmigung des Gr. Amtsgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Verfügbar sind 3711,16 M. und zu berücksichtigten Vorrechtsforderungen 267,18 M. und Forderungen ohne Vorrecht 14 700,64 M.
Karlsruhe, den 5. Juli 1904.
Friedr. Aymann, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.
2.449. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Carl Bode & Cie., G. m. b. H. i. Bg. hier, soll mit Genehmigung des Gr. Amtsgerichts die Schlussverteilung erfolgen.
Hierzu sind verfügbar 11 575 M. 67 Pf., während an nichtbevorrechtigten Forderungen 52 661,37 M. zu berücksichtigen sind.
Karlsruhe, den 5. Juli 1904.
Der Konkursverwalter: Carl Burger.
Konkursverfahren.
2.368. Nr. 19 096. Rastatt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Josef Lebler in Rastatt ist zur Abänderung der Gläubigerverteilung über die Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses, zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin auf Dienstag, den 26. Juli 1904, vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte hierherbestimmt.
Rastatt, den 28. Juni 1904.
Gr. Amtsgericht, gez. Dr. Huber.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber. Sch.

Konkursverfahren.
2.429. Müllheim. 1. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Jakob Friedrich Bollmer Witwe Eleonore geb. Seitz in Obereggenen wurde durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom 26. Februar 1904 gemäß § 204 R.O. eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.
2. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Seilers Jakob Friedrich Bollmer in Obereggenen wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
Müllheim, den 2. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts, Schiel.

Konkursverfahren.
2.399. Nr. 24 196. Bruchsal. Das Gr. Amtsgericht Bruchsal hat mit Beschluß vom heutigen das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Viekenmayer in Untergrombach aufgehoben, nachdem die Bestätigung des Zwangsvergleichs rechtskräftig geworden ist.
Bruchsal, den 1. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts, Waumann.

Zwangsversteigerung.
2.467.2.1. Nr. 3519. Heidelberg. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Heidelberg belegene, im Grundbuche von Heidelberg Bd. 59 Heft 1 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wehrgemeindeführers Adolf Hof und seiner Ehefrau, Katharina geb. Noe, dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Freitag, den 26. August 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat, in dessen Diensträumen — Hauptstraße Nr. 129 — in Heidelberg, versteigert werden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.
Lsg. Nr. 4315 b.
2 ar 37 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten, mit Wehrgemeindeeinrichtung — Eppelheimerstr. Nr. 36 — geschätzt zu: 55 000 M.
Heidelberg, den 13. Juni 1904.
Gr. Notariat II als Vollstreckungsgericht: H. Kaiser.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
2.445. Karlsruhe. Namensänderung betr. Der am 21. November 1869 zu Mannheim geborene, daselbst wohnhafte Händler Philipp Schmidt hat um die Ermächtigung nachgesucht, seinen Familiennamen in „Leininger“ zu ändern.
Etwasige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen.
Karlsruhe, den 30. Juni 1904.
Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts: In Vertretung: Hübsch.

Bekanntmachung.
2.369. Nr. 8587. Erberg. Die durch Beschluß des Gr. Amtsgerichts Erberg vom 3. Oktober 1898 ausgesprochene Entmündigung des am 15. November 1877 zu Erberg geborenen Wilhelm Stedle wegen Verschwendung wird aufgehoben.
Die Kosten des Verfahrens hat Wilhelm Stedle zu tragen.
Erberg, den 29. Juni 1904.
Gr. Amtsgericht, gez. Dr. Otto Müller.
Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber, Röhle.

Bekanntmachung.
2.461. Nr. 10 023. Heidelberg. In der Nachlasssache der Tagelöhnerin Friedrich Baumann Witwe, Susanna geb. Schmitt, von Kirchheim wurde unterm heutigen Kaufmann Friedrich Kall in Kirchheim zum Nachlassverwalter bestellt.
Heidelberg, den 28. Juni 1904.
Gr. Amtsgericht, Schott.

Bekanntmachung.
2.468. Nr. 12 519. Karlsruhe. Die Prüfung für den Straßenmeister- und Dammeisterdienst betr.
Am 1. August d. J. beginnend wird eine Prüfung für den Straßenmeister- und Dammeisterdienst dahier abgehalten. Gesuche um Zulassung sind unter Anschluß der erforderlichen Nachweise längstens bis 25. Juli d. J. schriftlich einzureichen. Die Verordnung, welche die Zulassungsbedingungen und die an die Bewerber zu stellenden Anforderungen bezeichnet, kann bei den Wasser- und Straßenbau- und Rheinbauinspektionen, sowie auf unserm Sekretariat erhoben werden.
Karlsruhe, den 3. Juli 1904.
Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vergabe von Bauarbeiten.
Die nachverzeichneten Lieferungen und Bauarbeiten zur Herstellung von 2 freistehenden Stallgebäuden im Zentralüberbahnhof (Niedargemünd) Mannheim, bestehend in 2.470.2.1
1. Grab- und Maurerarbeiten.
2. Steinbauarbeiten
3. Zimmerarbeiten
sollen, getrennt nach den einzelnen Arbeitsarten, jedoch stets für beide Gebäude zusammen, öffentlich vergeben werden.
Arbeitsbeschriebe, in welchen von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf meinem Hochbauamt, Zimmer Nr. 72, abgegeben, wofür auch die Baupläne und die Vergabungsbedingungen zur Einsicht aufzulegen. Zeichnungen und Bedingungen werden nach auswärts nicht verandt.
Die mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote sind längstens bis zu dem am 12. Juli 1904, vormittags 10 Uhr, stattfindenden Verhandlungstagfrist einzureichen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Mannheim, den 1. Juli 1904.
Der Gr. Bauinspektor.

Wasser-versorgung.
2.410.2. Nr. 1906. Heidelberg. Die Gemeinden Niedargemünd und Kleinemünd vergeben im öffentlichen Angebotsverfahren die Lieferung und Legung von 5400 lb. Meter Gussröhren von 40—150 mm Weite, sowie eine größere Anzahl Formstücke, Schieber, Hydranten usw.
Angebote hierauf sollen bis Montag, den 18. Juli d. J., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Niedargemünd eingereicht werden.
Pläne und Bedingungen liegen auf dem Bureau unterzeichneter Stelle, von wo auch Angebotsformulare bezogen werden können, zur Einsicht auf.
Heidelberg, den 2. Juli 1904.
Gr. Kultur-Inspektion.

Vergabe von Bauarbeiten.
Für den Neubau einer Kochküche in der Gr. Heil- und Pflegeanstalt Jlenau (Stat. Albern) sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes unter Zugrundelegung der bei Staatsbauten üblichen Bedingungen, vergeben werden.
Tit. I Erdarbeit, Tit. II Maurerarbeit, Tit. III Zementarbeit, Tit. IV Mauerwerk, Tit. V Steinbauarbeit (roter Sandstein), Tit. VI Zimmerarbeit, Tit. VII Dachdeckerarbeit (Bier-schwänze), Tit. VIII Schmelzarbeit, Tit. IX Holzlieferung (ca. 50000 kg) Tit. XI Flechtarbeiten, Tit. XII Wasserleitung, Tit. XX Tischlerarbeit.
Arbeitsauszüge werden auf dem Bauamt (Vermeister Hof in Albern) gegen Rückzahlung der Bewilligungskosten abgegeben; daselbst können auch Pläne, Bedingungen und Massenberechnungen eingesehen werden.
Die auf Einzelpreise zu stellenden und auszurechnenden Angebote sind postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Freitag den 15. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, portofrei bei dem Bauamt einzureichen, wofür auch auf angegebene Stunde die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Mannheim, den 30. Juni 1904.
Bauleitung der Neubauten
Gr. Heil- u. Pflegeanstalt Jlenau.
Schäfer. 2.357.2